



Frau Stadtverordnetenvorsteherin
Claudia Borowski

11.09.2026

Hitzeaktionsplanung für Hanau weiterentwickeln und einen verbindlichen Hitzeaktionsplan vorlegen und umsetzen

Sehr geehrte Frau Stadtverordnetenvorsteherin,

für die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung stellen die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und die Fraktion Die Linke den gemeinsamen Antrag:

Der Magistrat der Stadt Hanau wird beauftragt, die bislang vorliegende Hitzeaktionsplanung zu einem umfassenden, verbindlichen und fortschreibbaren kommunalen Hitzeaktionsplan weiterzuentwickeln und bis spätestens April 2027 der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Grundlagen sollten die „Handlungsempfehlungen für die Aufstellung von Hitzeaktionsplänen“ (Bundesumweltministerium, 2017), sowie die Empfehlungen des Hessischen Hitzeaktionsplanes (2025) sein. Bei der Erstellung und fachlichen Weiterentwicklung des Hitzeaktionsplans soll die Stadt die Unterstützungsangebote des Fachzentrums Klimawandel und Anpassung (FZK) beim Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) sowie der Fach- und Vernetzungsstelle Gesundheitsförderung und Klimawandel der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAGE) nutzen. Nach Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung ist der Hitzeaktionsplan schrittweise umzusetzen und regelmäßig fortzuschreiben.

Begründung:

Der Sommer 2026 hat erneut deutlich gemacht, wie stark Hanau von zunehmender Hitze betroffen ist. Bundesweit war dies der zweitwärmste Sommer seit Aufzeichnung der Wetterdaten war laut Deutschem Wetterdienst. In Hanau wurde auf der Luftgütemessstation (Luftmessstelle Hanau DEHE011) am 27.06.2026 erstmals ein Wert von 41,7 Grad gemessen. Mehrere Hitzewellen folgten aufeinander. Solche Entwicklungen sind keine Ausnahme mehr, sondern Ausdruck der fortschreitenden Klimakrise und stellen eine erhebliche Belastung für Gesundheit, Lebensqualität und städtische Infrastruktur dar.

Trotz zahlreicher Initiativen, die die Stadt Hanau in diesem Sommer ergriffen hat, wurden auch Defizite sichtbar.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat bereits als Reaktion auf den Hitzesommer 2003 die Erstellung von Hitzeaktionsplänen empfohlen. In Deutschland liegen seit 2017 Handlungsempfehlungen des Bundes zur Aufstellung kommunaler Hitzeaktionspläne vor. Das Land Hessen hat 2023 einen Hitzeaktionsplan veröffentlicht. In der Aktualisierung des Planes von 2025 findet sich erneut die Empfehlung, dass Kommunen kommunale Hitzeaktionspläne „bis spätestens zum Jahr 2025“ vorlegen sollten. Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung, besteht für Hanau Handlungsbedarf.

Die Stadt Hanau hat bereits verschiedene Maßnahmen auf den Weg gebracht und informiert über ihr Hitze-Portal über Hitzewarnungen und Schutzmöglichkeiten. Seit 2023 arbeitet die Stadt Hanau nach eigener Aussage an einer Hitzeaktionsplanung, in die unterschiedliche Fachbereiche eingebunden sind. Hanau hat bereits viele Bausteine. Jetzt müssen diese zu einem kompakten, priorisierten und kontrollierbaren Gesamtplan werden. Ein Hitzeaktionsplan ist ein steuerndes Instrument. Er führt fachliche Grundlagen, bestehende Daten und vorhandene Projekte zusammen, klärt Verantwortlichkeiten, dokumentiert und priorisiert Aufgaben zum Schutz der Bevölkerung, Schritte zu einer hitzeresilienten Stadt werden benannt.

Die Anpassung an die Klimakrise ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ein Hitzeaktionsplan zielt deshalb darauf ab, alle relevanten Akteurinnen und Akteure vor Ort einzubinden, und mit ihnen gemeinsam wirksame Maßnahmen für alle Bevölkerungsgruppen zu entwickeln und umzusetzen. Von besonderer Bedeutung sind dabei vulnerable Gruppen, die genaue Beachtung verdienen und für die spezifische Regelungen zu erstellen sind. Insbesondere für Kindertagesstätten, Schulen, Pflegeeinrichtungen, Kliniken sind hitzeangepasste Strukturen zu etablieren bzw. zu dokumentieren.

Gesundheitliche Gefahren bei Hitze steigen, wenn Schutzmechanismen fehlen. Ein Hitzeaktionsplan sollte daher auch, wie von der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, HAGE, dargelegt, zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit beitragen: „Insbesondere Menschen, die in stark hitzebelasteten Quartieren oder Wohnsituationen leben, die in hitzebelasteten Berufen arbeiten, die sich aus finanziellen Gründen keinen Hitzeschutz leisten können oder die auf der Straße leben, sind während Hitzewellen einem erhöhten Gesundheitsrisiko ausgesetzt.“

Abzubilden ist in einem Hitzeaktionsplan, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Lebensqualität während der Sommermonate in hitzebelasteten Stadtbereichen zu verbessern. Mit der Stadtklimaanalyse von 2025 liegen wichtige fachlichen Grundlagen vor, um grünplanerische Aufgaben zu identifizieren und mittels klimaresilienter Quartiersplanung durch Erhalt und Neuanlage von Grünflächen, Parks und kühleren öffentlichen Plätzen jeweils ein lebenswertes und attraktives Wohnumfeld zu schaffen.

Teilweise reicht es aus, vorhandene Strukturen aufzuwerten. Auch wenn alle Schritte nicht gleichzeitig umgesetzt werden können, so sind doch entsprechende Planungen, Zuständigkeiten und Priorisierungen in einem Hitzeaktionsplan nötig.

Die Notwendigkeit, vorausschauend zu agieren und sich gemeinsam an Lösungen zu beteiligen, ist vielen deutlich geworden. Dass hierzu eine Bereitschaft besteht und eine breite Mitwirkung möglich ist, hat sich bereits bei dem Projekt von 2018 „Anpassung an den Klimawandel in Großauheim – Fokus Gesundheit“ gezeigt. Die Arbeitsgemeinschaft HAGE sieht hier große Chancen: „Durch die Einbindung der lokalen Akteurinnen und Akteure in die Entwicklung und Umsetzung eines Hitzeaktionsplans kann der soziale Zusammenhalt gestärkt werden.“

Die gerade jetzt vorhandene Bereitschaft bei vielen Bürgerinnen und Bürgern, im Sinne des Gesundheitsschutzes und nach den Erfahrungen im Sommer 2026 aktiv zu werden, sollte genutzt werden, um Anregungen und bestehende Vorarbeiten zügig zusammenzuführen und daraus einen umsetzungsorientierten kommunalen Hitzeaktionsplan für Hanau zu entwickeln. So kann Gesundheitsschutz gestärkt und die Stadt besser auf künftige Hitzeperioden vorbereitet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Sascha Feldes

Jochen Dohn